

## Arteplage Neuenburg: Der intelligente Raum

### «Es lebe der Adaismus»

**«Ada» wird geliebt, gegrüsst, gelobt - nachzulesen im Gästebuch. Andere Einträge verraten aber auch Furcht vor der «künstlichen Intelligenz». Die Macher von «Ada» wollen den Diskurs.**

*Regine Elsener*

„«Ada» ist weltweit der grösste intelligente Raum seiner Art“, sagt Projektkoordinator Matthias Erzinger, „«Ada» kommuniziert mit den Menschen, sie macht Musik, lacht und spielt.“ Und hat es damit vor allem den vielen jüngsten und jugendlichen Besucherinnen und Besuchern besonders angetan: Ihre «Haut» bilden die wabenförmigen Bodenplatten, die farbig aufleuchten, je nach Druck, den sie erhalten. «Ada» animiert also das Publikum zu hüpfen und weil sie durch ihre Kamera-Augen die Leute auch optisch und über Mikrofone akustisch erfasst, verführt sie die Menschen zum Rufen und Klatschen (das BT berichtete).

Mit „Platt gseit: geili Inschtallation“ und „Es lebe der Adaismus“ oder auch mit „Machs gut Ada“ haben sich die Fans im Gästebuch verewigt - aber auch Befürchtungen wie „hoffentlich wird Ada niemals unsere natürliche Umgebung“, niedergeschrieben. Der wissenschaftliche Projektleiter Paul Verschure begrüsst die Auseinandersetzung des Publikums mit der künstlichen Intelligenz, denn sie wird weiter in unseren Alltag eindringen. Die «Ada»-Forscher vom Institut für Neuroinformatik der ETH und Universität Zürich haben unter den Besuchern eine Umfrage gemacht, um zu erfahren, wie sie den intelligenten Raum empfinden.

#### **Diskussion erwünscht**

„Wir unterscheiden eine aktive und eine passive Gruppe“, so Verschure. Die Passiven haben der künstlichen Intelligenz gegenüber eher eine abwehrende Haltung, während die Aktiven unbefangen mit ihr umgehen. Die Auswertungen von «Ada's» gespeicherten «Erfahrungen» sollen auch darüber Aufschluss geben, „wie wir die Interaktion zwischen Mensch und Maschine verbessern können“, erläutert Verschure, „also: kann dieser Prototyp den Leuten quasi wie ein Freund die Technologie vermitteln?“ So käme ein intelligenter Boden etwa in öffentlichen Räumen wie Flughäfen als Leitsystem zum Einsatz.

Mit ihrem einzigartigen Projekt verliessen die Informatiker, Biologen, Mediziner, Psychologen und Techniker ihre Intelligenz-Bunker und stiegen hinab in die Alltagsniederungen. „Wir haben auch Unterrichtsmaterial für Schulen erarbeitet, damit sich die Klassen optimal auf «Ada» vorbereiten konnten“, so Erzinger. Und Verschure betont: „Wir müssen zu den Leuten - denn schliesslich ist es die Gesellschaft, die entscheiden muss, wohin die Forschung gehen soll.“